

UDO REINHOLD JECK

„Quidquid erat et quidquid est et
quidquid erit.“ Der Spruch der Pallas Athene.
Eine mythologische Sentenz und ihre Funktion im
Werk Alberts des Großen

Zusammenfassung

In De Iside et Osiride verweist Plutarch auf die ägyptische Metropole Sais. Dort befand sich nach seinen Angaben ein Tempelbild der Athene, die er mit der ägyptischen Göttin Isis gleichsetzte und das eine Inschrift trug: ‚Ich bin das All, das Vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige, meinen Schleier hat noch kein Sterblicher gelüftet‘. Einen vergleichbaren Hinweis findet sich im Timaioskommentar des Proklos. Dieses Mythologem entfaltete nicht nur in der Spätantike, sondern auch im Mittelalter seine Wirkung. Albert der Große legte es mehrfach an signifikanten Stellen seiner Werke aus, wobei er unter Hinweis auf Dionysius Areopagita die Verklammerung von Verbergung und Entbergung analysierte.

Abstract

In his De Iside et Osiride, Plutarch refers to the Egyptian metropolis Sais. According to him, there was an illustration of the temple of Athena there (who had also been equated with the Egyptian goddess Isis) with the inscription: ‘I am everything that has become and that will be, and my peplos has not been exposed by any mortal’. A similar reference can be found in Proclus’ commentary on Timaeus. This mythologem had a great echo not only in Late Antiquity but also in the Middle Ages. Albert the Great explained it many times in his important works and analyzed the connection between concealment and revealing based on Dionysius the Areopagite.